

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 7 (1915)
Heft: 2

Artikel: Rendite schweizerischer Geldinstitute im Jahre 1914
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mechanismen, sondern an Aktionskraft und tüchtigen Mechanikern fehlt, die vorhandenen Getriebe richtig in Funktion zu setzen.



Rendite schweizerischer Geldinstitute im Jahre 1914.

In dem mit „Lohnreduktion und Lohndrückerei“ betitelten Aufsatz (siehe Januarheft der „Rundschau“) wurde unter anderm auch erklärt, dass die bisherigen Wirkungen des Weltkrieges der bemittelten Klasse, speziell der sogenannten Finanzwelt, viel weniger schlimm zugesetzt hätten, als der Arbeiterklasse. Diese Erklärung wurde veranlasst durch Behauptungen, die seinerzeit in bürgerlichen Zeitungen standen, die Industrien, die Kaufleute und Kapitalisten müssten infolge des Weltkrieges grössere Verluste ertragen, als die Arbeiter. Nachdem wir in dem oben erwähnten Aufsatz bereits festgestellt haben, wie sich der Trugschluss aus der Verschiedenheit der sozialen Stellung des Lohnarbeiters gegenüber der des Besitzers von Produktionsmitteln und Geldkapital erklärt, bleibt uns heute eine andere Seite der Frage besser zu beleuchten. Wenn man nämlich die Abrechnungen der Geldinstitute (Banken, Sparkassen) und gewisser Industrie-, Verkehrs- und Handelsunternehmungen, soweit deren Resultate bekannt gemacht wurden, nachsieht, so stellt sich bald heraus, dass wenigstens die grösseren Kapitalisten, das heisst solche, die gleichzeitig an verschiedenen Unternehmungen beteiligt sind, ebenso wie die Grundbesitzer, Grossbauern usw., nicht nur keinen Schaden erlitten, sondern vielfach noch ganz nette Profite im Unglücksjahr 1914 gemacht haben.

Zum Beweis mögen vorerst folgende Angaben dienen:

Aargauische Kreditanstalt in Aarau. Das Rechnungsergebnis steht gegenüber dem Vorjahre zufolge von Abschreibungen auf dem Valoren-Konto um zirka Fr. 100,000 zurück. Es beträgt Fr. 571,526.88, wovon in Abzug kommen: Abschreibungen auf diversen Debitoren-Konti Fr. 43,925.18 und eine vorsorgliche Rückstellung von 70,000 Fr. Der Verwaltungsrat beantragt, 25,000 Fr. der ordentlichen Reserve zuzuweisen, auf das einbezahlte Aktienkapital 5 Prozent Dividende auszurichten und 3000 Fr. für Vergabungen auszusetzen.

Die Abschreibungen auf dem Valoren-Konto sind voraussichtlich vorübergehende, da die Wertschriften durchwegs gut sind und nach dem Krieg die früheren Kurse wieder einholen dürften. Die Bank wird solche zu den heutigen Preisen nicht liquidieren. Die Rückstellung von 70,000 Fr. ist mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage geboten und entspricht einer vorsichtigen Bilanzierung und Dividenden Berechnung.

Die Generalversammlung vom 23. Februar hat den Geschäftsbericht und die Abrechnung pro 1914 genehmigt und die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt. Der Dividenden-Coupon Nr. 17 wird von heute an mit 25 Fr.

eingelöst. Der ordentlichen Reserve werden 25,000 Fr. zugewiesen. Die Gesamt-Reserve beträgt damit 1,485,000 Franken. Die vorgeschlagene vorsorgliche Rückstellung von 70,000 Fr. wurde ebenfalls genehmigt. Die Versammlung konstatierte sodann die Einzahlung von 50 Prozent auf den ausgegebenen 6000 neuen Aktien.

Aargauische Hypothekbank Brugg. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 20. Februar 1915 die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz pro 1914 genehmigt.

Nach Abzug sämtlicher Unkosten und nach reichlichen Abschreibungen auf dem Wertschriftenportefeuille beträgt der Gewinn Fr. 403,228.57 bei sechs Millionen Franken Aktienkapital (im Vorjahre Fr. 376,034.75 bei 5,5 Millionen Franken Aktienkapital). Dieses Ergebnis würde ohne weiteres die Ausrichtung der letztjährigen Dividende von 5,5 Prozent gestatten, neben der Dotierung des ordentlichen Reservefonds mit 50,000 Fr. Mit Rücksicht auf die Zeitlage hat der Verwaltungsrat beschlossen, der auf den 8. März 1915 einzuberufenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von fünf Prozent vorzuschlagen und Fr. 46,903.97 auf neue Rechnung vorzutragen; dem ordentlichen Reservefonds werden 50,000 Franken zugewiesen, der dadurch auf 1,150,000 Fr. steigt. Für Vergabungen zu gemeinnützigen Zwecken werden 5000 Fr. in Aussicht genommen.

Spar- und Leihkasse Murgenthal (Aargau). Die Dividende für 1914 wird mit vier Prozent (im Vorjahr 4,5 Prozent) vorgeschlagen. Mit der diesjährigen Zuweisung von 5500 Fr. (im Vorjahr 4000 Fr.) an den Reservefonds erreicht dieser die Höhe von 41,000 Fr., gleich etwa 23 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals.

Spar- und Leihkasse Oberfreiamt, Muri (Aargau). Der Reingewinn für 1914 beläuft sich auf 56,470 Fr. (im Vorjahr 39,717 Fr.). Wengleich der Reingewinn die seit Jahren übliche Dividende von 6 % gestattet hätte, so beantragt der Verwaltungsrat mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse doch nur eine Dividende von 5,5 %. Die Reserven übersteigen mit der diesmaligen Zuweisung 20 % des 500,000 Fr. betragenden Aktienkapitals.

Hypothekbank Lenzburg. Lenzburg, 8. d. Die Hypothekbank Lenzburg mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Franken erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 182,524 Fr. (1913 192,851 Fr.). Daraus können 7 % Dividende ausbezahlt werden wie letztes Jahr. Doch werden nur 6 % mit entsprechenden Rückstellungen beantragt. 30,00 Fr. sollen dem Spezialreservefonds zugewiesen werden.

Spar- und Kreditkasse Suhrental in Schöftland. Der Reingewinn inkl. Vortrag betrug im Berichtsjahre 1914 60,662 Fr. (i. V. 66,782 Fr.). Der Generalversammlung wird die Ausrichtung einer Dividende von 6 % (i. V. 6 1/2 %) beantragt, ferner für den Reservefonds, der nunmehr auf 254,000 Fr. anwächst, eine Zuwendung von 5000 Fr. (i. V. 6000 Fr.) und ein Vortrag auf neue Rechnung von 5662 Fr. (i. V. 4292 Fr.).

Bank in Menziken. Die Generalversammlung der Aktionäre vom 8. Februar hat den Bericht und die Jahresrechnung pro 1914 genehmigt und dem Vorschlag des Verwaltungsrates über die Gewinnverteilung ebenfalls zugestimmt. Die Dividende wird mit 14 Fr. pro Aktie gegen Rückgabe des Coupons Nr. 40 ausbezahlt.

Schweizerischer Bankverein. Für das Geschäftsjahr 1914 steht eine Dividende von 6 % gegen 8 % in den letzten Jahren in Aussicht.

Hypothekbank Basel. Die Generalversammlung konstatierte die im Jahre 1914 erfolgte vollzähligte Einzahlung von 800 neuen Inhaberaktien im Nominalbetrage von je 1000 Fr. Das Aktienkapital beträgt nunmehr 7,800,000 Fr., der ordentliche Reservefonds 1,562,000 Fr. Im Hinblick auf den Krieg wurde gemäss den Anträgen des Verwaltungsrates neben einer Erhöhung des Saldo-

vortrages und verschiedenen Abschreibungen eine Erhöhung der Kursreserve um 20,000 Fr. und der Spezialreserve um 100,000 Fr. beschlossen. Die Dividende wurde auf 5 % oder 50 Fr. für die alten Aktien Nr. 1 bis 7000 festgesetzt. Sie kommt sofort zur Auszahlung.

Basellandschaftliche Kantonalbank. Die Rechnung der Basellandschaftlichen Kantonalbank für 1914 weist bei einer Schlussbilanz von 142,615,944 Fr. einen Reinertrag von 156,610 Fr. auf gegenüber 181,835 Fr. im Vorjahre. Vom Reinertrag können nur 125,000 Fr. an den Staat abgegeben werden, statt, wie in den letzten Jahren, 150,000 Fr.

Bern. Eidgenössische Bank A.-G. Der Verwaltungsrat der Eidgenössischen Bank A.-G. hat den Abschluss für das Geschäftsjahr 1914 festgestellt. Aus dem nach den vorgenommenen Abschreibungen auf Wertschriften und Debitoren verbleibenden Reingewinn von 2,997,067 Franken (1913 3,659,461 Fr.) soll der auf den 6. März einberufenen Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Dividende von 7 %, wie seit einer Reihe von Jahren, vorgeschlagen werden.

Spar- und Leihkasse in Bern. Der Verwaltungsrat beantragt der am 20. März stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre, nach Vornahme von Abschreibungen auf dem Wertschriften-Portefeuille und Reservestellungen, die Ausschüttung einer Dividende von 6 % pro 1914, unter gleichzeitigem Vortrag von 90,700 Fr. auf neue Rechnung.

Schweizerische Vereinsbank in Bern. Der Verwaltungsrat beantragt der am Samstag den 13. März stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre nach Vornahme entsprechender Abschreibungen die Ausrichtung einer Dividende von 3 %.

Gewerbekasse in Bern. Der Reingewinn pro 1914 beträgt nach Vornahme von Abschreibungen auf Mobiliar, Wertschriften und Verlusten im Gesamtbetrage von 43,580 Fr. (1913 Fr. 6749.73) noch Fr. 46,097.60. Der Verwaltungsrat beantragt: 4 % Dividende (1913 5 %); 5000 Franken Einlage in den Reservefonds und Fr. 1097.60 Vortrag auf neue Rechnung.

Amtersparniskasse Aarberg mit Filiale in Schüpfen. Die Jahresrechnung für 1914 schliesst, nach den üblichen Abschreibungen auf Wertschriften, Mobiliar und Kassagebäude, und der Verzinsung des Reservefonds, mit einem Gewinnsaldo von Fr. 38,285.44 ab. Der Vorstand beantragt der Generalversammlung der Genossenschafter vom 21. Februar die Ausrichtung einer Dividende von 5 %, wie seit 1910.

Vorsichtskasse in Biel. Der Reingewinn pro 1914 beträgt nach Abschreibung von Fr. 15,677.10 auf eigenen Wertschriften Fr. 57,168.53. Der Verwaltungsrat beantragt der am 5. März stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Ausschüttung einer Dividende von 5 %. Fr. 7168.53 sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Ersparniskasse Brienz. Die Dividende pro 1914 beträgt 5 % (im Vorjahr 6,5 %). Die letztes Jahr beschlossene und auf den Herbst in Aussicht genommene Erhöhung des Aktienkapitals um 100,000 Fr. ist wegen des Kriegsausbruchs verschoben worden.

Caisse d'Epargne de Bassecourt (Bern). Im Jahr 1914 erzielte das Institut einen Reingewinn von 27,338 Fr. (1913: 35,900 Fr.; 1912: 36,400 Fr.). Die Dividende wird mit 4,5 % (im Vorjahr 5 %) vorgeschlagen.

Banque du Jura. Die Banque du Jura erzielte 1914 ohne Saldovortrag einen Reingewinn von 89,379 Fr. (Vorjahr 94,875 Fr.). Die Dividende wird mit 5 % (gegen 6 % in den vier Vorjahren) vorgeschlagen.

Spar- und Leihkasse Frutigen (Bern). Der Reingewinn des Jahres 1914 beläuft sich auf 37,645 Fr. (im Vorjahr 47,481 Fr.). Die Dividende wird mit 5 % (gegen je 7 % in den drei Vorjahren) vorgeschlagen.

Spar- und Leihkasse Huttwil. Einschliesslich Saldo-

vortrag vom Vorjahre (Fr. 845.42) und nach Abschreibung von 6769 Fr. auf Wertschriften (Kursdifferenzen) resultiert aus der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1914 ein verteilter Reingewinn von Fr. 32,610.19, den der Verwaltungsrat wie folgt zu verwenden beantragt: Einlage von 7000 Fr. in den ordentlichen Reservefonds, womit dieser auf einen Drittel des 300,000 Fr. betragenden Aktienkapitals steigt; Zuweisung von 1000 Fr. an die Spezialreserven; Ausrichtung einer sechsprozentigen Dividende, gleich 18,000 Fr., an die Aktionäre; Erkennung von Tantiemen an den Verwaltungsrat und das Personal des Instituts im Betrage von 4752 Fr.; Verwendung zu wohltätigen Zwecken 500 Fr. und endlich Vortrag auf neue Rechnung Fr. 1358.19. Die Aktionärversammlung ist festgesetzt auf Samstag den 6. März nächsthin ins Stadthaus Huttwil.

Bank in Langenthal. An der Generalversammlung dieser Bank nahmen 33 Aktionäre mit 1156 Aktien teil. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag des Verwaltungsrates über die Verwendung des Reingewinnes. Die Dividende gelangt mit fünf Prozent sofort zur Auszahlung. Von den 1000 Fr. Vergabungen zu gemeinnützigen Zwecken sollen erhalten: Sanatorium Heiligenschwendli 200 Fr., Samariterverein Langenthal und Umgebung 100 Fr., Frauenkrankenverein Langenthal 100 Fr., Sekundarschulverein des Amtes Aarwangen 100 Fr., Kaufmännische Fortbildungsschule Langenthal 300 Fr., Handwerkerschule Langenthal 100 Fr. und Verschönerungsverein Langenthal 100 Fr.

Bank in Langnau. Die von 34 Mitgliedern besuchte Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Jahresrechnung pro 1914 und stimmte der vom Verwaltungsrat vorgeschlagenen Verwendung des Reingewinns zu (6 % Dividende wie bisher). An Vergabungen werden ausgerichtet: 200 Fr. der Handwerkerschule Langnau und 100 Fr. der Handwerkerschule Signau.

Kreditkasse Lyss. Die Jahresrechnung der Kreditkasse Lyss pro 1914 verzeigt einen Reingewinn von Fr. 17,179.22. Das Einlagenkapital (Sparhefte und Kassascheine) ist um Fr. 135,195.56 gestiegen und beträgt nun Fr. 2,260,079.89. Von dieser Summe sind zirka 80 % auf Liegenschaften im Amt Aarberg und Umgebung, ungefähr 20 % auf Schuldscheine mit Bürgschaft oder Faustpfand und auf Staats- oder Bankobligationen angelegt. Blankovorschüsse macht die Kasse keine. Die Garantiesumme der Genossenschafter hat den Betrag von 246,000 Franken erreicht. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 2,650,266.14. Verluste sind auch im Jahre 1914 keine eingetreten.

Obersimentalische Volksbank in Zweisimmen. Der Reingewinn des Jahres 1914 beträgt 23,678 Fr., d. h. rund 6000 Fr. weniger als im Vorjahr. Nach einer Einlage in den Reservefonds im Betrage von 5000 Fr. wird auf das Aktienkapital von 150,000 Fr. eine Dividende von 5½ % verteilt, wie im Vorjahr.

Rhätische Bank, Davos. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1914 beläuft sich einschliesslich Vortrag auf Fr. 126,948.31 gegen Fr. 146,536.23 im Vorjahre. Das Dividendenberechtigte Aktienkapital betrug 1,500,000 Fr. gegen durchschnittlich 1,250,000 Fr. in 1913. Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vom 6. März vor, für das Jahr 1914 eine Dividende von 6 % zu verteilen gegen 8 % im Vorjahr, und 12,500 Fr. in Reserve zu legen. Die Reserve beträgt nach obiger Einlage 487,500 Franken. — Die Rechnungen sind in gewohnter Weise durch die Schweizerische Treuhandgesellschaft geprüft worden.

Luzerner Kantonalbank. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Luzerner Kantonalbank per 31. Dezember 1914 weist, nachdem Abschreibungen auf Wertschriften, Bankgebäude usw. im Betrage von zusammen Fr. 216,940 (Vorjahr Fr. 205,114) vorgenommen worden sind, einen

Aktivsaldo auf von Fr. 1,019,178 gegen Fr. 1,037,875 im Vorjahre. Die Verzinsung des Dotationskapitals von sechzehn Millionen Franken erfordert Fr. 635,000, wie für 1913, so dass ein Nettoüberschuss verbleibt von Fr. 384,178 gegenüber Fr. 402,875 im Vorjahre.

Volksbank Wolhusen (Luzern). Dem Vernehmen nach wird die Dividende für 1914 mit fünf Prozent (im Vorjahr sechs Prozent) in Vorschlag kommen. Dem Reservefonds werden Fr. 10,000 (im Vorjahr Fr. 7000) überwiesen, der damit auf Fr. 67,000 ansteigt, gleich rund 34 Prozent des Aktienkapitals. Im weitem werden einer Spezialreserve Fr. 4000 überwiesen, welche, je nach den Verhältnissen, nächstes Jahr dem Jahresertragnis von 1915 zum Zwecke der Verteilung zugeteilt werden sollen.

Banca della Svizzera Italiana, Lugano. Diese Bank erzielte im letzten Jahr einen Reingewinn von Fr. 225,282.85, oder mit dem Vortrag ab 1913 von Fr. 6334.20 im Total Fr. 231,617.05, der folgende Verwendung findet: 10 Proz. vom Jahresgewinn dem Verwaltungsrat = Fr. 22,528.25, 6 Proz. Dividende den Aktionären = Fr. 180,000 und auf neue Rechnung werden vorgetragen Fr. 29,088.80. Die Bilanzsumme erreicht den Betrag von Fr. 88,253,900.89; darin sind allerdings nicht weniger als für Fr. 50,670,746 deponierte Wertschriften enthalten. Die eigenen Wertschriften betragen Fr. 3,260,704, wovon Fr. 2,068,717 in Obligationen und Fr. 1,191,987 in Aktien, laut detailliertem Wertschriftenverzeichnis.

Bank in Schaffhausen. Die Bank in Schaffhausen erzielte im Geschäftsjahr 1914 einen Reingewinn von Fr. 361,170, der folgende Verwendung finden soll: vier Prozent ordentliche Dividende Fr. 180,000, statutarische Tantième Fr. 40,763, zwei Prozent Superdividende Fr. 90,000, Rückstellung Fr. 50,000. Der Jahresumsatz in doppelter Aufrechnung beträgt 684 Millionen. Wie seit einigen Jahren wird er am 12. März stattfindenden Generalversammlung die Ausrichtung einer Dividende von sechs Prozent vorgeschlagen.

Schweizerische Hypothekbank Solothurn. Die von 28 Aktionären besuchte Generalversammlung der Schweizerischen Hypothekbank Solothurn genehmigte Geschäftsbericht und Rechnung pro 1914, welche mit einem Reingewinn von Fr. 143,691 gegenüber Fr. 160,646 im Vorjahre abschliesst. Die Dividende von fünf Prozent (1913 5½ Prozent) erfordert Fr. 100,000. Wie im Vorjahre werden Fr. 30,000 dem Reservefonds zugewiesen. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt Bankier Pury aus Neuenburg.

Solothurner Handelsbank. Die von 25 Aktionären mit 4312 Aktien besuchte Generalversammlung der Solothurner Handelsbank genehmigte Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Gewinnverteilung für das Jahr 1914. Vom Reingewinn im Betrage von Fr. 244,996 (1913 Fr. 223,179) werden Fr. 25,000 dem Reservefonds zugewiesen, 28,000 Franken auf den Bankgebäuden in Solothurn und Olten abgeschrieben und fünf Prozent (1913 sechs Prozent) Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von drei Millionen Franken ausbezahlt.

Spar- und Leihkasse Stein a. Rh. Die Spar- und Leihkasse Stein a. Rh. erzielte im Geschäftsjahr 1914 einen Gewinn von 102,100 Fr., wovon in erster Linie das Grundkapital von 500,000 Fr. à 4½ % verzinst wird. Den Reserven werden 41,837 Fr. zugewiesen. Die Einwohnergemeinde Stein a. Rh. erhält 30,000 Fr.

St. Gallische Kreditanstalt. Der Verwaltungsrat der St. Gallischen Kreditanstalt beantragt der Aktionärversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8 % gegenüber mindestens 10 % seit zehn Jahren.

St. Gallische Hypothekarkasse, St. Gallen. Das letztjährige Rechnungsergebnis von Fr. 313,434.28, welches dem vorjährigen annähernd gleichkommt, ist, wie der soeben erschienene Jahresbericht betont, befriedigend, besonders wenn man eine ausserordentliche Abschreibung

auf dem Bankgebäude von 24,000 Fr. in Betracht zieht. Es gestattet, die bisherige Dividende von 5 % auszurichten, nebst einer angemessenen Einlage in den Reservefonds.

Ersparnisanstalt Toggenburg A.-G. in Lichtensteig. Die Generalversammlung war von 37 Aktionären besucht, die 4526 Aktien vertraten. Die Rechnungen und die Bilanz per 31. Dezember 1914 wurden genehmigt und dem Verwaltungsrat Décharge erteilt. Die Dividende wurde auf 5 % = 25 Fr. festgesetzt; dem ordentlichen Reservefonds sind weitere 23,000 Fr. zugewiesen.

Zuger Kantonalbank. Die Zuger Kantonalbank erzielte im Jahre 1914 einen Reingewinn von 445,219 Fr., gegenüber 355,023 Fr. im Vorjahre. Im Jahre 1914 arbeitete sie mit einem Betriebskapital von 6 Millionen Fr., gegen 3,5 Millionen Franken im Jahre 1913. Der Verwaltungsrat beantragt eine Dividende von 6 % gegen 7 % im Vorjahr.

Aktiengesellschaft Leu & Co., Hypothekar- & Handelsbank, Zürich. Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr, nach beträchtlichen Abschreibungen auf Wertschriften und Devisen, beträgt Fr. 2,702,358.71 gegen Fr. 3,251,799.52 im Vorjahre. Trotzdem der Reingewinn auch diesmal die Ausschüttung der gleichen Dividende von 7 % wie seit 1913, gestattet hätte, beschloss der Verwaltungsrat, der auf den 7. April 1915 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage, eine Dividende von 6 % zu beantragen und dagegen Fr. 421,628.96 (gegen Franken 55,061.18 im Vorjahre) auf neue Rechnung vorzutragen.

Die *Bezirkskasse Laufen* erzielte im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Reingewinn inklusive Vortrag von 17,881 Fr. Das Aktienkapital von 200,000 Fr. mit 5 % (im Vorjahre 6 %) verzinst und dem Reservefonds werden 3820 Fr. (im Vorjahre 4750 Fr.) zugewiesen, wodurch die Gesamtreserve die Höhe von 102,700 Fr. erreicht.

Aargauische Kantonalbank. Der Bankrat der Aargauischen Kantonalbank hat am 27. Februar Jahresrechnung und -Bericht pro 1914 genehmigt. Die Rechnung weist einen Reingewinn von Fr. 644,975.26 inkl. Gewinnsaldo pro 1913 von Fr. 11,222.49 auf. Davon sind zu verwenden: Für die Verzinsung des Dotationskapitals von 12 Millionen Franken 510,000 Fr., für zu amortisierende Verwendungen 18,500 Fr., für Abschreibungen auf Mobilien und Installation der Zweiganstalten 28,500 Fr., als Einlage in den Reservefonds 30,000 Fr. (27 %) und als Vortrag auf neue Rechnung Fr. 11,475.26. Es verbleiben somit über die 4¼ % Verzinsung der Dotation hinaus als Reingewinn des Staates 70,000 Fr.

Die *Banque Cantonale Fribourgeoise* hat die Ungunst der Zeiten auch zu spüren bekommen, indem das Aktienkapital statt der letztjährigen Dividende von 5½ %, nur 4 % erhält; der Reingewinn beträgt inkl. Vortrag ab 1913 Fr. 113,726.30. Sehr stark im Verhältnis zum Totalbestand des Wertschriften-Inventars waren die Abschreibungen auf den Wertschriften; sie erreichen den Betrag von 36,500 Fr. bei einer Gesamtsumme von Fr. 630,344.40 auf Ende Dezember 1914.

Hypothekbank Lenzburg. Die Aktionärversammlung genehmigte die Ausrichtung von 6 % Dividende für 1914 (in den Vorjahren 7 %).

Nachdem unsere Liste schon aufgestellt war, erschienen noch die folgenden Berichte:

Crédit Sierrois. Der Verwaltungsrat des Crédit Sierrois beantragt für 1914 die Ausrichtung einer Dividende von 5 % gegen 4,5 % im Vorjahre.

Banque Populaire Genevoise. Wie verlautet beantragt der Verwaltungsrat pro 1914 eine Dividende von 6 % gegen 7 % seit einer Reihe von Jahren.

Bank für Graubünden in Chur. Der Jahresbericht für 1914 weist mit Befriedigung darauf hin, dass trotz den schlechten Zeiten die Kündigungen von Obligationen ihres

Institutes von seiten der Gläubiger sich in normalen Grenzen bewegten. Andererseits wurden von ihr gegenüber ihren Debitoren weder Krediteinschränkungen noch Kündigungen vorgenommen. Verluste hat das Institut im Berichtsjahr keine erlitten und es stehen, soweit ersichtlich, ihm auch keine bevor. Der Reingewinn pro 1914 beträgt einschliesslich Saldo-vortrag von 1913 Franken 334,246.97, wovon 333,000 Fr. zur Verteilung gelangen sollen, und zwar 300,000 Fr. als $7\frac{1}{2}\%$ Dividende an die Aktionäre, 8250 Fr. als Tantième an den Bankvorstand und 24,750 Fr. an die Angestellten. Vorgetragen werden Fr. 1246.67.

Sparkasse des Amtes Kriegstetten. Die Sparkasse der Amtei Kriegstetten erzielte im Jahre 1914 einen Reingewinn von Fr. 11,680.70 (1913 Fr. 10,046.43). Der Verwaltungsrat beantragt folgende Verwendung: 5% Dividende wie in den Vorjahren, 3000 Fr. Einlage in den Reservefonds, 1000 Fr. in die Spezialreserve, Fr. 679.30 Tantiemen, Fr. 1481.72 Abschreibungen, Fr. 2996.36 Uebertrag auf neue Rechnung. Das Aktienkapital beträgt 100,000 Fr.

Wie dies aus den Ueberschriften der Berichte hervorgeht, enthält unsere Aufstellung meistens Angaben über kleinere Geldinstitute, zu denen die sogenannten kleinen Sparer in der Hauptsache Kapital zusammengetragen haben. Neben allerhand öffentlichen und privaten Korporationen sind es Beamte und Angestellte, Handwerksmeister, Krämer und Bauern, besser situierte Arbeiter, die ihre Ersparnisse diesen Instituten anvertrauen. In normalen Zeiten erhalten die Einleger $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}\%$ Zins, wenn sie auf Kontokorrent oder Sparheft deponieren; für feste, langfristige Depots steigt der Zinsfuss auf 4 bis $4\frac{1}{4}\%$. Dagegen zahlt der Bankschuldner gewöhnlich 5 und $5\frac{1}{4}$ bis 6% Zins, je nach den Garantien, die er zu bieten vermag und je nach der Art und Weise, wie er Gelder von der Bank entleiht. Aus der Differenz zwischen dem, was an Zins und Spesen, eventuell durch Partipizierung an grösseren Finanzoperationen eingenommen und dem, was an Betriebskosten und Zins an die Einleger ausgegeben wird, ergeben sich die Rechnungsergebnisse, die oben zusammengestellt sind. Der Rahmen, innerhalb dessen sich solche Institute betätigen können, ist gewöhnlich etwas eng abgegrenzt, weil die Konkurrenz der grossen leistungsfähigen Banken oder Bankkonsortien den kleinen die rentabelsten Geschäfte vorwegschnappen. Die Leiter der kleinen Sparkassen, wenn sie in Spekulation machen, geraten daher auf Glatteis und werden, wie dies kürzlich verschiedenen Kassen im Tessin, im Kanton Thurgau u. s. f. passierte, früher oder später stürzen und dadurch häufig einen grossen Teil der Bevölkerung ganzer Ortschaften, ja ganzer Gegenden, um ihren Notpfennig bringen.

Diese Katastrophen haben nur das eine Gute, das Publikum misstrauischer und vorsichtiger zu machen und die Kontrolle zu verschärfen; damit bleibt aber das Wirkungsgebiet der kleinen Kassen stark eingeschränkt und haben wir es hier folg-

lich mit dem Kapitalismus im kleinen oder dem Kapitalismus des sogenannten Mittelstandes zu tun. Die Geschäfte, die hier gemacht werden, sind im allgemeinen recht bescheidene im Vergleich mit denen, die die grossen Kapitalisten machen. Nichts destoweniger zeigt unsere Aufstellung, dass auch die untern Kategorien der besitzenden Klassen bisher gar nicht schlecht weggekommen sind, sofern sie bei der Anlage ihrer Spargelder vorsichtig vorgingen und noch nennenswerte Beträge deponiert hatten. Gerade hier tritt eine für die Arbeiterklasse interessante Frage in den Vordergrund, nämlich die, wie weit vermag eine Revue über die kleinen Geldinstitute Aufschluss über die Wirkungen des Weltkrieges auf die einzelnen Volksschichten zu geben.

Man hat seinerzeit bei Besprechungen über die «Teuerung» namentlich seitens des Bauernsekretariates wiederholt auf die Sparkassenstatistik verwiesen. Die innerhalb 10 oder 20 Jahren fast ununterbrochene Steigerung der Zahl der Einleger mit der gleichzeitig eine Steigerung des Durchschnittsbetrages der auf das einzelne Sparheft entfiel, festgestellt wurde, sollte als Beweis für den zunehmenden Wohlstand der Bevölkerung im allgemeinen dienen und dadurch unsere Behauptungen über die schlimmen Wirkungen der Teuerung entkräftet werden.

Wir haben damals erklärt, dass diese Erscheinung für die Beurteilung der Lage der Lohnarbeiter nichts besagt. Heute können wir konstatieren, dass die denkbar schärfste wirtschaftliche Krise und damit verbundene akute Ver-teuerung der Lebenshaltung in den Rechnungsergebnissen selbst der kleinsten Sparkassen nur unbedeutende Spuren zeigt. Das heisst, innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung mag passieren was da will, was diese Ordnung, die Grundlagen auf denen sie aufgebaut ist, nicht selbst angreift, kann dem Besitz oder dessen Repräsentanten, dem Geldkapital, nicht viel anhaben. Das Geld, der Besitz, sind die allmächtigen unverwundbaren Herrscher der Welt geworden, je mehr einer davon hat, um so weniger schadet ihm der Weltkrieg und je nachdem wie er damit seine Mitmenschen beherrscht, hat der Besitzer sogar ein Interesse am Krieg, helfen die fliessenden Blutströme der verwundeten und sterbenden Soldaten seinen Besitz, seine Macht steigern.

Wir wollen in einem weitem Aufsatz dann noch näher untersuchen, wie das Grosskapital in der Schweiz bis jetzt unter den Wirkungen des Krieges weggekommen ist, und gleichzeitig sollen auch die Resultate unserer Erhebungen über die gegenwärtige Lage der Arbeiter zur Darstellung kommen.

